Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 6 (1902)

Artikel: Das Prättigau

Autor: Wiget, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575259

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Das Prättigau.

Mit feche Originalzeichnungen von A. Wiget, Berisau.

Mit Schlöffern und mit Sütten, Mit Buich und Baum und Bronn, Wie liegt ihr traut inmitten

Schneehäupter leuchten und brennen An euch borüberrennen Seht ihr den jungen Rhein.

Das Leben seht ihr schäumen Den Strom hinauf, hinab Seht unter Blumen und Bäumen Um Strom auch manches Grab.

"Das Grab ift tief und ftille" hier auf der sonnigen Flur, In des Lebens Drang und Fülle, Bie fommt das Lied mir nur?

Ich hör' es in den Gründen, Ich hör' es in der Luft; Gin Sänger fang es aus Bünden — Und dort ift seine Gruft!

Dort unter des "Kirchhofs Flieder" Legt' er sich hin, zu ruhn; Weich waren feine Lieber. Doch tapfer war sein Thun.

Station Malans! Rein Salten! Borbei! Ich hebe ben Hut! Ich neige mein Haupt bem Alten, Dem Sänger lieb und gut.

Den Lebenden froh geboten Allzeit die rechte Sand! Doch auch den braben Toten Reicht fie "ins ftille Land"!

Mit diesem finnigen, liebenswürdigen Gruß bes Dichters Freiligrath an das Bundnerland und jeinen elegischen Boeten Joh. Gaubenz von Salis betreten wir ben rätischen Boben bei Maienfeld, dem schicksalsreichen Städtchen in ber "Herrichaft"

Entzückt von dem herrlichen Panorama, laffen wir uns gern eine kleine Wartezeit auf der Station Landquart gefallen, dis uns die schmalspurige, rätische Bahn zur Fahrt ins Prättigau aufnimmt. Mit starker Kurve nach Norden nähert sie sich gau aufnimmt. Mit starker Kurbe nach Norden nähert sie sich dem Dorf Masans und dem Fuß des steil aufragenden Vilan, auf bessen siöllichen Felsvorsprüngen die Trümmer der Burgen Aspermont, Wyneck und Klingenhorn im Schatten des Waldes die alten Tage verträumen. Ihre einstigen Herren waren Besitzer des Prättigaus, geharnischte Streiter im blutigen Kampf und verdienstvolle Chronikschen. Die duftenden Rebenblüten im tiesen Gelände umschweichen kosend jüdliche Lüfte, die ichen par Leiten die Trauben für die Konnentualen in Chur schon vor Zeiten die Trauben für die Konventualen in Chur

gur milben Reife gedeihen ließen. Bei der Station Felsenbach steigt ein fteiler Weg zum Rur= ort Valzeina empor. Straße, Gifenbahn und Landquart zwän= gen fich zwischen hohen

Felsenwänden, der Klus, hindurch, wo ehemals die Burg Ferporta oder Frag= ftein ben Gin= und Ausgang hütete und im Lauf der Zeit ber= schiedenen Befakungen zum vorübergehenden Aufenthalt diente. Bei der nächsten Sta= tion Seewis haben wir das Vorder= prättigau erreicht, "das Land der fon=

len Waldesluft" Blumenreiche Mat= ten, Buchen: und Tan: nenwälder verleihen dem Prättigau den lieblich ernsten Land= schaftscharakter;

nigen Wiesen, der füh=

repräsentieren aber auch den ganzen Reichtum des Thals. Im Sommer hat der Brättigauer Arbeit in Fülle, an den jonnigen Abhängen das Gras zu mähen und zu borren, und im Winter find zuweilen über zweihundert Pferde mit dem Holztransport

Von der genannten Station führt eine Strafe an dem malerischen Weiler Pardisla vorbei in vielen Windungen gu dem stattlichen Kurort Seewis hinan, das feit dem Brand von 1863 neu aus der Aiche erstanden ift. Es ift häufig auch der Ausgangspunkt für die Ersteigung der Scesaplana (2969 Meter), des höchsten Gipfels der Rätikonkette, deffen blendendweißes Firnfeld dem von Norden kommenden Wanderer schon entgegen= leuchtet, wenn er noch auf den blauen Wellen des Bodans ge= schaufelt wird.

Ueber dem gewerbreichen Dorf Briisch thronen auf fühnem Felsenhauft die Nuinen der Burg Solavers, auf welcher der letze Toggenburger, Graf Friedrich IV., geboren wurde. Die Gegend im untern Prättigau zeigt auf weiten Strecken

die Verheerungen der Landquart, der unbändigen Gletscherstochter, die nach eigener Wahl sich den Weg durch den fruchtbaren Thalboden bahnte. Setzt ist sie eingedämmt und gezähmt,



Motiv aus Pardisla, Prättigau.



angelegt, die allmählich von dem sich ablagernden Schlamm ausgefüllt und damit der Kultur zurückgegeben werden. Bei dem Flecken Schiers baut sich das öftliche Thalgelände

terrassenson der Geter Butt statt schreichen Weilern und Ge-höften übersät, hinter benen die weißen Kastwände der Drusen-fluh und Sulzssuh emporragen. Nacheinander überschreitet der Schienenstrang den berheerenden Schraubach und die Landquart und tritt dann in den Fuchsenwinkel ein, wo er in einem Tunnel herunterpolternden Steinblocken gefichert ift.

Das Dörschen Furna (1361 Meter) liegt zwei Stunden über der Station auf sonniger Bergterrasse. Wie eine treue Fahnenwacht umstehen die wenigen sonnengebräunten Häuschen das weithin grüßende Kirchlein. Zahlreiche reizende Höfe bilden die reiche Gemeinde Furna. In dem guten Gasthaus von Sgära (1700 Meter) versammelt sich oft die Jugend von Furna, Balsaire Zeis und die

zeina, Jgis und Zi= zers. In südöstlicher Richtung streicht der Grat der Hochwang= fette und bietet eine imposante Aussicht auf die Rätikonkette, auf bas Prättigau und auf das Prattigui und ins Schanfigg, auf das St. Galler Obersland und bis zum Gipfel des Säntis. In fruchtbarer

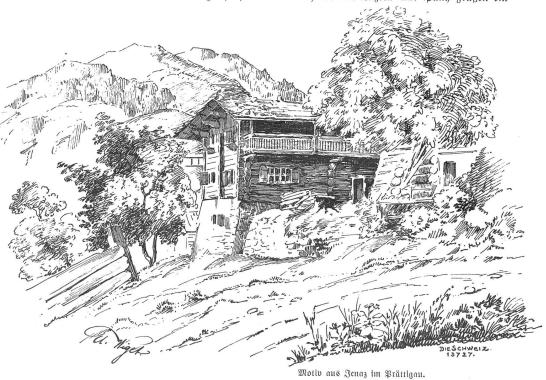
Landschaft, inmitten zahlreicher Obstbäume, breitet sich das große Dorf Jenas mit seinen alten Holzhäusern aus. Wieder biegt die Bahn in eine Felsenschlucht ein. Ueber dem grünen Buchenwald liegt auf fonniger, gut ange= bauter Terrasse das stattliche Dorf Fide= ris, und eine halbe Stunde davon ent= fernt, in waldum= fäumter Schlucht des Arieschbachs verbor=

Strahlegg, zu dem auch die Ruinen eines ehemaligen Wachtturms ge= hören. Bei der Station Motiv aus Jenag im Prättigau.

gen, das altbe= rühmte Bad Fideris, dessen eisenhaltiger Na= tronfäuerling die bewährte Anzie= hungskraft noch ungeschwächt aus= übt. Wer gut gu Fuß und durch ärztliche Vorschrift nicht an die Thal= sohle gebunden ift, steigt wohl gern aus der tannen= crnsten Umgebung zu den heitern Höhen der Heu= berge oder gar zum Kistenstein (2478 Meter) em= por, um das Auge

an der weiten Aundsicht zu la= ben. Unweit Fibe= ris liegt der Hof

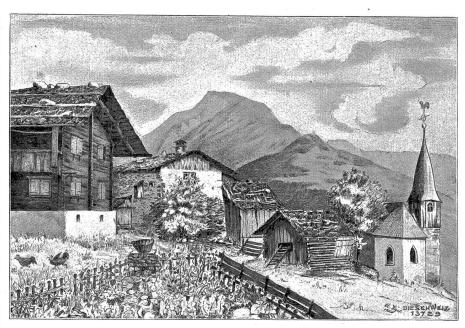
Rublis haben wir ben legten Ort bes mittlern Prättigaus stabils haben wir den letzen Ort des mittlern Prattigans erreicht. Wir machen einen Absteder und steigen den son nigen Luzeinerberg hinan. Beim Weiser Dalvazza überschreiten wir den Schanielenbach, dessen steiniges Bett ein sprechender Beweis der verheerenden Wirfung dieses das Hochthal von St. Antönien durchbrausenden Wildbachs ist. Seinem eilenden Lauf entlang führt ein schmaler, von herabrollenden Steinen gefährdeter und zur Not fahrbarer Weg durch die Schlucht nach Afcharina St. Antönien. Seit drei Jahren windet sich eine Straße den Luzeinerberg hinan nach Pany und führt von dort beinahe eben fort die Ascharing, wo sie in die schon früher erftellte Straße mundet und mit geringer Steigung bald St. Antonien erreicht. Gin regelmäßiger Poftfurs vermittelt jest den Berkehr zwischen diesem Hochthal und bem Hauptthal. Die Kirchlein von Luzein und Banh grüßen ein=



ladend dem Wanderer entgegen, der mit bedeutendem Zeitgewinn die Fußwege einschlagen wird, die ihn durch lachende Biesen zur Höhe burch lachende Wiesen zur Höhe geletten. In dem Dörschen Luzein stehen einige stattliche "Junkerhäuser". Auf dem aussichtsreichen Gügel neben der alten Kirche blickte einst die Burg Stadion ins Land hinaus, die einzige Feste im Prättigau, von der ein eigenes Geschlecht sicher nachzewiesen werden kann. Ihm gehörte jener österreichische Vogt Walter von Stadion an, der auf dem Nautiseld Stadion an, der auf dem Rautifeld im Kampf gegen die Glarner Sieg und Leben verlor. Während von dieser Burg der lette Stein versschwunden ist, finden wir unweit von Luzein, bei dem westlich davon gelegenen Weiler But, noch ansehn= liche Ueberrefte der Burg Castels. Ihr Fundament ruht auf einem Gelsen, der 300 Meter tief gur Sohle der Landquart abfällt. Im Schwabenkrieg eroberten die Prätti-gauer das öfterreichische Schloß, mußten es aber nach dem Frieden von Basel wieder an die frühere Herrschaft abtreten. In den "Bündener Wirren", zu Anfang des 17.

Jahrhunderts, beherbergte es viele öfterreichische Kriegsleute, die durch ihre unmenschlichen Mighandlungen das Bolt zum Berweissungskampf reizten. Die Besatzung mußte sich ergeben, und der Sieg der tapsern Thalleute bei Schiers befreite das Land von der rohen Soldateska. Doch bald erneuerte sich ihr Einfall. Mord, Brand und Plünderung bezeichneten den Weg, ben die entarteten Feinde nahmen. Wohl fiegten die Pratti-gauer nochmals bei Raschnal, erlagen aber bald nachher nach helbenmütigem Kampf bei Aquasana, unweit Saas. Von 1200 öfterreichischen Reitern umringt, mußten die Männer bei der Burg Castels knieend den Unterthaneneid leisten. Hungersnot und der schwarze Tod waren die entjetzlichen Gäste, die den Kriegern auf dem Fuße folgten und das arme Bolf heimsuchten. Uls fich dieses dann im Jahr 1649 von der Botmäßigkeit Oester-

Alls sich dieses dann im Jahr 1649 von der Botmaßigteit Lesterreichs loskaufte, wollte es den Andlick der verhaßten Feste nicht länger ertragen. Sie wurde ausgebrannt und zerstört.
Die Aussicht von der Ruine Castels, deren Burghof jetz einen ansehnlichen Baumgarten umschließt, ist so reizend, daß es sich schon aus diesem Grund lohnt, ihr einen Besuch abzu-statten. Sin steiniger Weg führt von Putz nach Jenaz hin-unter. In der nächsten Zeit soll eine Straße von Putz über Buchen und Lunden und Schiers gehaut werden: ein Spazier-Buchen und Lunden nach Schiers gebaut werden; ein Spazierzgang auf dieser müßte ohne Zweifel hohen Genuß gewähren. Von But oder Luzein steigen wir zu dem 1250 Meter hoch gelegenen Dörfchen Pann empor. Es ist überaus anmutig ge-



Motiv aus Bany im Brättigau, mit Jägglishorn (2252 m) und Saafer Calanda.

legen, ein mahres Bergidull: im Sonnenbrand geschwärzte, mit Steinen beschwerte Hauschen, ein weißgetunchtes Rirch-lein, eine wundervolle Aussicht in den schönen Thalkefiel von Rlofters, auf Wiesen= und Waldabhänge, auf graue Felsen= mauern und weithin leuchtende Schneeberge, eine Fülle reiner Bergluft und goldenen Sonnenscheins und bagu jener unbeschreibliche Friede, wie ihn nur ein einsames Bergdörflein ge= währen kann, beffen ruftige Ginwohnerschaft auf den hochgelegenen Berggütern weilt, um ben Sommernuten einzuheimfen. Bon Bany aus läßt fich in einem halben Tag eine Tour auf bas Kreuz (2200 Meter) ausführen, deffen grüner Gipfel eine umfaffende Rundficht bietet.

Bu den Kurorten, die in den letzten Jahren zu hober Bürdigung gelangten, gehört St. Antonien. Drei Gasthöfe bieten den Gästen Unterkunft, die von hier aus das reizende Gasienthal oder die beliebte Station für Bergsteiger, Partnun, besuchen wollen. Mehrere Paßübergänge, wie der Erubenpaß, Plasseden, St. Antönier= ober Gargellerjoch führen ins Montasfun hinunter. Wir verzichten auf eine genauere Schilderung dieser herrlichen Gegend und der auszuführenden Bergtouren, da die "Schweiz" in ihrem zweiten Jahrgang die Laudichaft ihren Lesern in Wort und Bild vorführte und der Klubbift in verschiedenen Jahrbuchern bes "Schweizerischen Alpenklubs" eingehende Darftellungen findet.

(Schluß folgt).

Meltverloren.

In dem hohen Grase Lieg ich weltentrückt, Linde Düfte atmend Und so tief beglückt.

Ueber mir sich wölben Bräser zartgebaut, Und aus grünem Grunde Nah ein Deilchen schaut.

In der Blüten Kammern Schlüpfen Bienen ein. Un dem schwanken halme Klimmt ein Käferlein.

Sechsmal fiel es nieder In der Brafer Haft, hat sich sechsmal wieder Mutig aufgerafft.

Welt, wie tief versunken Bist du heute mir! Meine Sinne lauschen, D Natur, nur dir!

Was mich mehr bekümmert 211s der Welten Cauf, Ist: ob wohl der Käfer Kommt den Halm hinauf!

Adolf Reller, Stein a. Rh.

